

29.4.2003

DÉI JONK GRÉNG fordern die Legalisierung von Cannabis

Anlässlich des „Internationalen Cannabis-Aktionstages“, am 3. Mai 2003, fordern DÉI JONK GRÉNG die Regierung auf, ihre Drogenpolitik grundlegend zu reformieren. Ein erster Schritt dazu sollte die Legalisierung von Cannabis sein.

„Die repressive Drogenpolitik der letzten Jahrzehnte ist ein eindeutiger Fehlschlag gewesen“, so Nora Janah, Sprecherin von DÉI JONK GRÉNG. „Die einzige Nutznießerin ist die organisierte Kriminalität, der das Verbot von Cannabis hohe Profite verschafft. Leidtragende sind die Konsumenten einer Droge ohne hohes Suchtpotential, die kriminalisiert werden.“ In Luxemburg gibt es schätzungsweise 10.000 Menschen die Cannabis konsumieren, darunter viele Jugendliche. Auch nach der Reform des Drogengesetzes von 2001 riskieren sie weiterhin eine Geldstrafe von bis zu 2.500 EUR. Anbau und Import können mit bis zu 5 Jahren Freiheitsentzug, sowie einer Geldstrafe von maximal 1.240.000 EUR bestraft werden. Diese Repressionslogik verhindert eine objektive Aufklärungsarbeit über die Risiken des Drogenkonsums.

DÉI JONK GRÉNG fordern deshalb die Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen für eine kontrollierte Freigabe von Cannabisprodukten:

- Der Besitz, Kauf und Anbau von Cannabis für den privaten Konsum wird legalisiert.
- Der Verkauf von Cannabisprodukten darf allein in staatlichen Verkaufsstellen stattfinden. Käufer müssen mindestens 16 Jahre alt sein, sowie nachweisen, dass sie seit mindestens 6 Monaten in Luxemburg leben. Letztere Maßnahme gilt der Verhinderung von „Drogen-Tourismus“.
- Eine Behörde die dem Gesundheitsministerium untersteht, vergibt die Anbaugenehmigungen, legt Produktionsmengen und Preise fest und ist verantwortlich für die Qualitätskontrolle der verkauften Produkte.
- Werbung für Drogen, inklusive Alkohol und Tabak, wird verboten.
- Eine Kommission, die die sozialen, gesundheitlichen und juristischen Folgen der Cannabis-Legalisierung verfolgt, wird eingesetzt. Sie arbeitet Verbesserungsvorschläge für die Gesetzgebung und Präventionsstrategien aus.
- Suchtprävention wird anstelle der Repression zum Hauptziel der Drogenpolitik. Das Beratungsangebot für Jugendliche wird verbessert und objektive Sensibilisierungskampagnen werden organisiert.

DÉI JONK GRÉNG fordern die Regierung auf, ihre Verantwortung in der Drogenpolitik zu übernehmen und den Markt zu kontrollieren anstatt ihn der Drogen-Mafia zu überlassen. *„Die Legalisierung von Cannabis ist kein Wundermittel zur Lösung der Suchtproblematik aber der erste Schritt zu einer modernen und ehrlichen Drogenpolitik, die auf Prävention statt Repression setzt“*, so Nora Janah.

Nora Janah
Sprecherin

Christian Bomb
Sprecher

Kontakt: Nora Janah, gsm: 021468949